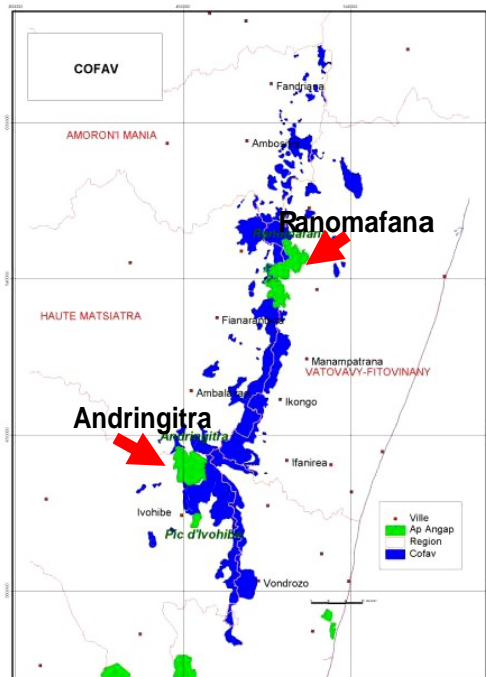


Waldschutz und Ernährungssicherheit für Dorfgemeinschaften im Waldkorridor Andringitra – Ranomafana, Madagaskar



Überblick über den Waldkorridor
Quelle: WWF Madagaskar

Hintergrund

Im zentralen Hochland Madagaskar liegt zwischen den beiden Nationalparks Andringitra und Ranomafana mit einer Ausdehnung von rund 180 Kilometern einer der letzten grossen Waldkorridore der Insel. Im Ranomafana Nationalpark leben viele verschiedene Lemuren (Halbaffen). Der Andringitra Nationalpark ist hingegen für seine Vielfalt an Amphibien, Reptilien und zahlreichen Säugetierarten bekannt. Der dazwischenliegende Waldkorridor ist unter dem Nutzungsdruck der Bevölkerung schon stark zurückgegangen und bedeckt heute fast nur noch die Berggrücken. Diese höher gelegenen Restflächen des charakteristischen Tropenwaldes sind aber bisher noch gut erhalten. Baumfarne, Ebenhölzer, 13 Lemur-Arten und 106 bekannte Vogelarten sind teil einer einmaligen Artenvielfalt. Der Waldkorridor bildet eine wichtige Migrationsbrücke für bedrohte Tiere und Pflanzen. Er ist jedoch nicht nur Lebensraum für die vielfältige Flora und Fauna, sondern ist auch Speicher für die Trinkwasserversorgung von rund 200'000 Menschen am Fusse des Korridors. Die Kommunen sollen mit

Hilfe dieses Projekts selbst verwaltet werden. Damit erhalten die Dörfer ein griffiges Instrument, aber auch die Pflicht, zum Beispiel ihre Wälder nachhaltig zu bewirtschaften und zu überwachen. Sie können ihren Gemeindewald für den Eigenbedarf nutzen, dürfen aber kein Holz weiterverkaufen.

Armut vernichtet die letzten Wälder

Die grosse Armut im Land zwingt viele Bauern zum Holzschlag für die Herstellung von Holzkohle, die auf dem Markt verkauft wird. Auch Brandrodung, um Anbauflächen für den Reisanbau zu schaffen, stellt ein Riesenproblem dar. Täglich lodern die Flammen über den Wäldern und hüllen ganze Landstriche in einen grauen Rauchmantel. Aber auch der kommerzielle Holzschlag hat im immergrünen Tropenwald tiefe Narben hinterlassen. Als Folge der Entwaldung versiegen Quellen und fruchtbare Erde wird durch die starken Niederschläge während der Regenzeit weggeschwemmt – so dass sich die Ernährungssicherheit der Menschen vor Ort zunehmend verschlechtert. Überflutungen während der Regenzeit und Wasserknappheit während der Trockenzeit weisen zusätzlich auf die schwindenden Waldflächen hin. Die Situation wird immer prekärer. Schutzgebiete sollen nun helfen, das langfristige Bestehen der Wälder zu sichern. Doch auch hier zeichnen sich Probleme ab: Öl- und Titanvorkommen bieten eine willkommene Einkommensquelle für das arme Land. Hier als Umweltschutzorganisation eine Balance zwischen Schutz und Nutzung einzuführen ist sehr schwierig.

Projektziele

Ziel des WWF ist es, die Menschen zu befähigen, ihre Ressourcen selbstständig zu verwalten und nachhaltig zu nutzen. Zugleich müssen auch alternative Einkommensmöglichkeiten entwickelt und Gewinn bringend umgesetzt werden. Nur so kann man den Druck auf die Natur vermindern. Die Waldfläche im Korridor soll in ihrer biologischen Vielfalt und Funktion erhalten bleiben. Die konkreten Projektziele werden in zwei Module eingeteilt:

Modul 1: Schutz, Management und Aufwertungen im Waldkorridor

- **Sachkundige Verwaltung der Wälder durch die Bevölkerung:** dadurch Reduktion von Brandrodung und Holzschlag.
- **Biodiversitätsschutz und Monitoring:** die Biodiversität dieser Wälder ist geschützt und die Bevölkerung nimmt einfache Monitoringaufgaben wahr.
- **Staatliche Programme zur Selbstverwaltung der natürlichen Ressourcen:** diese tragen zur Erhaltung der Biodiversität bei.

Modul 2: Alternative Einkommensmöglichkeiten zur Reduktion von Waldschäden

- **Nutzungsdruck in den Wäldern:** dieser wird durch alternative Einkommen verringert.
- **Aufforstungspläne für besonders fragile Gebiete:** diese sind ausgearbeitet und erste Baumschulen etabliert.

Erfahrungen helfen weiter

Die madagassische Strategie der dezentralen Ressourcenverwaltung ist auch auf das hartnäckige Engagement des WWF zurückzuführen. Im vergangenen Jahrzehnt hat der WWF mit gezielten Schutzanstrengungen wichtige Weichen für Madagaskars Fahrt in eine grüne Zukunft gestellt. Von Beginn weg hat der WWF sein Hauptaugenmerk auf die lokale Bevölkerung gerichtet und versucht, ihr ein hohes Mass an Eigenverantwortung zu verschaffen. Ein WWF Team hat sozio-ökonomische Daten aus der Projektregion gesammelt und den Dorfgemeinschaften als Planungsdokumente zur Verfügung gestellt. Diese Datengrundlage erleichtert die Zusammenarbeit zwischen der lokalen Bevölkerung, den kommunalen Behörden und dem WWF Team. Aus früheren Projekten wurden Erfahrungen eingebracht und gemeinsam mit WWF und kommunalen Behörden werden Zonenpläne überarbeitet und Managementstrategien zur Selbstverwaltung ausgearbeitet.

Die lokale Bevölkerung redet mit

In verschiedenen Informationsanlässen wird die Bevölkerung über Vergrößerungspläne von Schutzgebieten informiert. Der WWF organisiert Treffen zwischen Dorfgemeinschaften und Behörden zur Diskussion über die Grenzziehungen von Schutzgebieten und dem Land, das von der lokalen Bevölkerung für Siedlungen und Landwirtschaft genutzt werden darf. Auch heilige Wälder, in denen die Bevölkerung mit ihren Ahnen verbunden ist, werden erfasst und in Nutzungspläne integriert. Die Schutzgebiete fallen langfristig in die Verwaltung der



Ankarimbelo – Dorf in Projektregion
Quelle: Doris Calegari / WWF Schweiz

lokalen Bevölkerung. Die Anerkennung und Integration durch die Bevölkerung ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem permanenten Schutz des Waldkorridors.



Mechanische Unkrautentfernung
Quelle: Doris Calegari / WWF Schweiz

Wissenstransfer für grössere Ernährungssicherheit

Umfragen und Analysen zeigten gute Möglichkeiten in den Bereichen Feldwaldbau, Cash Crops (für den Verkauf produzierte Nahrungsmittel wie Vanille oder Kartoffeln), Verbesserung der Reisanbaumethoden bezüglich Sorten und Anbautechnik. Drei Demonstrationsflächen für landwirtschaftliche Produkte von total 140 Hektaren wurden eingerichtet. Darauf werden zusammen mit lokalen Bauern neue Anbautechniken angewandt und neue Sorten oder Produkte angepflanzt. Die neuen Anbaumethoden und Sorten sollen höhere Ernteerträge einbringen.

Weitere Bauern werden auf diesen Flächen instruiert. Die Reiserträge konnten bereits auf das Doppelte gesteigert werden (Erhöhungen zwischen 80 und 120 Prozent). Diverse Kampagnen in Dörfern machen auf die Gefahr der Brandrodung aufmerksam und helfen, diese einzudämmen. Mittels Umfragen wird der Bedarf an Weiterbildungskursen eruiert. Informationskampagnen zum Thema Lemuren und Schutzgebiete sensibilisieren Schüler für die Bedrohung und Gefahr eines endgültigen Verschwinden der überlebenswichtigen Wälder. Die Schüler wiederum tragen diese Informationen an ihre Eltern weiter und wirken so als Multiplikatoren. Künftig will der WWF zusammen mit der Lokalbevölkerung Baumschul- und Baumpflanzaktivitäten vorantreiben.